

Das SOZIALISTISCHE PARADIES. Feier zum Jahrestag der Arbeiterpartei Nordkoreas



Parfümflakons gegen Atombomben

Wie die Staatengemeinschaft Nordkoreas Nuklearprogramm verhindern kann. Besuch im Reich des Diktators Kim Jong Il **VON HERBERT WULF**

Die schon in die Jahre gekommene Iljuschin 62 der staatlichen nordkoreanischen Koryo Air fliegt dreimal in der Woche meist superpünktlich, von Pjöngjang nach Peking und wieder zurück. Es ist die einzige internationale Flugverbindung des isolierten Landes. Flug JS 152 am 14. November nach Pjöngjang ist ungewöhnlich leer; nur ein Drittel der Plätze ist besetzt. Ein erstes Zeichen für die Wirksamkeit der Sanktionen, die der UN-Sicherheitsrat Mitte Oktober nach dem nordkoreanischen Nukleartest verhängte? Wohl kaum.

Denn bei der Ankunft auf dem Flughafen in Pjöngjang rollen über das Gepäckband mehr Kartons mit Unterhaltungselektronik als Koffer. Beliebte sind vor allem Fernseher. Und die Einkaufstüten der Duty-free-Shops vom Peking Flughafen zeigen, dass auch die sanktionierten Luxusgüter Parfüm und Alkohol bislang ungehindert importiert werden.

Trotzdem kann von *business as usual* keine Rede sein. Nach dem Nukleartest verhängte Japan eine totale Wirtschaftsblockade; die US-Regierung hatte sich bereits vor der Explosion äußerst restriktiv verhalten; die EU versucht sich

in diesen Tagen auf eine gemeinsame Sanktionspolitik zu einigen. Entscheidend aber ist die chinesische Reaktion. Mit harten Worten protestierte die Regierung in Peking gegen den Nukleartest. Inzwischen ließ sie drei der vier Zolldurchgänge an der chinesisch-nordkoreanischen Grenze schließen, um den Handel genau kontrollieren zu können. China kann die Beschränkungen jederzeit verschärfen. In Hongkong zum Beispiel ließ China zwei nordkoreanische Schiffe systematisch durchsuchen, nicht weil man glaube, illegale oder vom Sicherheitsrat sanktionierte Waren zu finden, sondern um der nordkoreanischen Führung deutlich zu machen: Wir meinen es ernst!

In Pjöngjang gibt sich die Regierung nach außen unbeindruckt von den internationalen Protesten. Die südkoreanischen Diskussionen um das Scheitern der Sonnenscheinpolitik – einer koreanischen Variante der früheren deutschen Ostpolitik – quittiert man im nordkoreanischen Außenministerium mit der Bemerkung: «Jedes Land soll seine eigene, unabhängige Politik betreiben.»

Das Regime in Pjöngjang pokert am Rande des Abgrunds – mit Erfolg

Jang Chol Il (Name von der Redaktion geändert) ist als Abteilungsleiter im Außenministerium unter anderem für Rüstungskontrollfragen zuständig. Er sagt sehr selbstbewusst: «Wir fragen ja auch nicht um Rat in China nach. Wenn Südkorea die Wirtschaftshilfe kürzen will – uns soll es egal sein. Wir werden mit unseren eigenen Mitteln zurechtkommen.» Starke Worte angesichts der Stromausfälle, die zeigen, wie die Engpässe im Energiesektor den Alltag erschweren. Nach wie vor ist «Juche», die Antiräuberphilosophie des verstorbenen «Großen Führers» Kim Il Sung, in den Köpfen fest verankert. Vorsichtige wirtschaftliche Reformschritte werden heute eher wieder revidiert. Der Nukleartest passt in diese Entwicklung. Die amerikanische nukleare Bedrohung «zwang die Demokratische Volksrepublik Korea, sich ein wirksames Arsenal der Selbstverteidigung zuzulegen», schreibt die *Pjöngjang Times* vom 11. November. Die Parteizeitung feiert den Test als ein Ereignis, das in die Annalen der 5000-jährigen Geschichte der koreanischen Nation eingehen wird. Die Einschätzung ausländischer Experten, der Nukleartest sei – technisch betrachtet – ein weitgehender Misserfolg gewesen, nicht in Pjöngjang niemanden an.

«Wir werden uns internationalem Druck nicht beugen», erklärt der Rüstungskontrollmann Jang Chol Il und lächelt. «Wir sind jetzt eine Nuklearmacht». Die Songun-Politik, «das unbesiegbare Schwert zur Vervollendung des sozialistischen Weges», propagiert die nordkoreanische Führung weiterhin. So rechtfertigt sie militärische Stärke als «die wichtigste staatliche Aufgabe» und stellt die knappen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Ressourcen vor allem für das Militär bereit.

In Pjöngjang glaubt man, dass der Nukleartest wieder Bewegung in die seit langem stehenden Rüstungskontrollgespräche zwischen China, den USA, Russland, Japan, Süd- und Nordkorea gebracht hat. Die Nordkoreaner meinen, nun endlich auf Augenhöhe mit den USA verhandeln zu können. Und tatsächlich scheint das Pokern am Rande des Abgrunds zu funktionieren. Ein Jahr lang weigerte sich Nordkorea, an den Verhandlungen teilzunehmen. Die Regierung Kim Jong Il verlangte von den USA, zuvor die Finanzsanktionen zurückzunehmen. Washington warf seinerseits der nordkoreanischen Elite vor, falsche Doklamente in Umlauf gebracht zu haben. Die US-Regierung blieb lange konsequent bei ihrer Linie, dass es keine Verknüpfung zwischen den Finanzsanktionen und den Verhandlungen über das nordkoreanische Nuklearprogramm gebe.

Nach dem Nukleartest indes verständigten sich die Kontrahenten auf einen Kompromiss. Während der Sechsparteiengespräche wird nun auch über die Finanzblockade gesprochen, und

Nordkorea besteht nicht mehr auf einer Rücknahme als Voraussetzung für seine Teilnahme. Noch sind die Finanzsanktionen in Kraft, doch inzwischen gaben Experten des Finanzministeriums in Washington zu, dass mindestens acht Millionen Dollar, möglicherweise gar zwölf Millionen und damit die Hälfte der bei einer Bank in Macau blockierten nordkoreanischen Devisen an Nordkorea legal ausgezahlt wurden.

Die Tür für weitere Verhandlungen ist damit geöffnet, doch der Erfolg keineswegs garantiert. Denn Nordkorea besteht darauf, nicht nur über die eigene Bombe zu verhandeln; es verlangt Sicherheitsgarantien seitens der USA und die Denuklearisierung der gesamten koreanischen Halbinsel. Amerikanische Sicherheitsgarantien müssten auch ein Ende der US-Strategie möglicher präemptiver Nuklearschläge gegen unliebsame Regime einschließen. «Es werden langwierige Verhandlungen», prophezeit Jang Chol Il, der selbst an den Sechsparteigesprächen in Peking nicht teilnimmt. Dort dürfen eher die Generale im Hintergrund das Sagen haben, denen die Heftigkeit der internationalen Reaktionen nach dem Nukleartest kaum vermittelbar ist.

Kein Zweifel: Grund für den Stillstand bei den Sechsparteiengesprächen ist bislang die harte Haltung sowohl der USA als auch Nordkoreas.

Einen Weg aus der Sackgasse zeichnet die gemeinsame Erklärung vom September 2005 von Nordkorea erklärte sich damals bereit, sein Atomwaffenprogramm aufzugeben; die USA erklärten, keine Atomwaffen in Südkorea stationiert zu haben. Die sechs Regierungen erklärten sich bereit, wirtschaftlich zusammenzuarbeiten. Doch strittige Fragen blieben damals ausgeklammert. Wer tut den ersten Schritt? Wie intensiv sollen die Inspektionen der Internationalen Atombehörde (IAEA) sein? Werden die schon 1994 von der Regierung Clinton zugesagten zwei Leichtwasserreaktoren je an Nordkorea geliefert? Das gesamte Paket liegt jetzt wieder auf dem Verhandlungstisch.

Ohne Hilfe aus China würde Nordkorea in Kürze kollabieren

Doch die Interessen der fünf mit Nordkorea verhandelnden Regierungen stimmen – wen wundert's – nicht überein. Einig ist man sich nur in dem Bemühen, Nordkoreas Griff nach der Bombe zu stoppen. Der Nukleartest vom Oktober hat die fünf enger zusammenrücken lassen. Doch herrscht keine Einigkeit in der Einschätzung, ob die Regierung Kim wirklich bereit ist, ihr mit viel Aufwand betriebenes Nuklearprogramm abzubrechen. «Sollte man so naiv sein, dies zu glauben?», fragt ein indischer Beobachter in Pjöngjang. Stehe nicht vielmehr die internationale Gemeinschaft nur vor der Frage, wie viel im Tausch an Nordkorea zu zahlen sei – in Form von Wirtschaftshilfe und politischer Anerkennung?

Jang Chol Il, der Rüstungskontrollexperte, meint trotz, auf wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Ausland verzichten zu können. Doch ohne Energie- und Nahrungsmittellieferungen aus China würde Nordkoreas Wirtschaft innerhalb kurzer Frist kollabieren. Noch mehr Menschen müssten hungern. Nur mit technischer Unterstützung aus dem Ausland könnte Nordkorea hoffen, sich aus der wirtschaftlichen Krise zu befreien, in die es nach dem Zusammenbruch des Hauptverbündeten Sowjetunion geraten ist.

Hier liegt bei den Verhandlungen über das Atomprogramm der Schlüssel zum Erfolg. Ein großzügiges Angebot wirtschaftlicher Hilfe bei gleichzeitig penibel kontrolliertem Rückbau des Atomprogramms kann Nordkorea auf Dauer kaum ausschlagen. Insbesondere dann nicht, wenn die internationalen Sanktionen konsequent umgesetzt werden und keine Parfümflakons mehr über die Gepäckbänder am Flughafen von Pjöngjang rollen.

Herbert Wulf ist Berater für Abrüstung des UN-Entwicklungsprogramms in Pjöngjang und hat Nordkorea zuletzt im November besucht.

Einführungspreis bis 31.12.!

Jetzt einsteigen ...

DSL Highspeed-Netzanschluss	29,99 €
+ Internet-FLAT	0,- €
+ Telefon-FLAT	0,- €
+ Movie-FLAT	0,- €
29,99 €	

... und 6 Monate lang den Einführungspreis sichern!

19,99 €/Monat

Starten Sie jetzt zum Einführungspreis in 3DSL: 6 Monate lang für sensationelle 19,99 €/Monat, danach für günstige 29,99 €/Monat. 3DSL ist ein Highspeed-DSL-Anschluss im Komplett-Paket:

- Inklusives Internet-FLAT: ohne Einschränkungen surfen!
- Inklusives Telefon-FLAT: Privatkunden telefonieren rund um die Uhr kostenlos ins deutsche Festnetz – komfortabel mit vorhandenen Telefonen.
- Inklusives Movie-FLAT: 100 ausgewählte Kino- und Fernsehfilme beliebig oft ansehen! Weitere Filme, Serien, Comedies, Erotikfilme im Einzelabruf ab 0,99 €.

3DSL ist in vielen Anschlussbereichen verfügbar. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Preise inkl. MwSt.

v.1und1.de
01 80/5 60-54 05